



von Weizen, Gerste, Raps und Mais. Die Höhenlagen gehen bis 370 m, die durchschnittliche Jahrestemperatur liegt bei 7,2 °C. Der Pachtanteil des Betriebes beträgt 80 %. Anders als der nördliche Teil des Landkreises (das alte Fürstentum Waldeck) war die Region Frankenberg als Teil von Oberhessen ein Realteilungsgebiet – mit erheblichen Wirkungen auf die Agrarstruktur. „Wenn Sie 5 ha pachten, haben Sie bis zu 15 Flächen“, erläutert Landau. Um in dem Flächenmosaik trotzdem bewirtschaftungsfähige Größen zu erreichen, organisieren die Pächter untereinander den Nutzungstausch. Flächen wachsen zu einheitlich bewirtschafteten Schlägen zusammen, die vielen verschie-

denen Landeigentümern gehören und auf der Ebene der Pacht verschiedene Pächter haben können. Einem Nutzungstausch müssen die Verpächter zustimmen, da müsse man Rücksicht nehmen auf Eigenarten, über die Jahre gewachsene Sympathien oder Abneigungen und vor allem: „Man darf nicht mit dem Kopf durch die Wand wollen“, sagt der Landwirt.

### Die eingeschlagene Richtung halten

In direkter Nachbarschaft des Hofes beginnen die Kurzumtriebsplantagen des Viessmann-Konzerns, der hier Energieholz anbaut. Ganz willkommen ist der Druck auf das Land durch

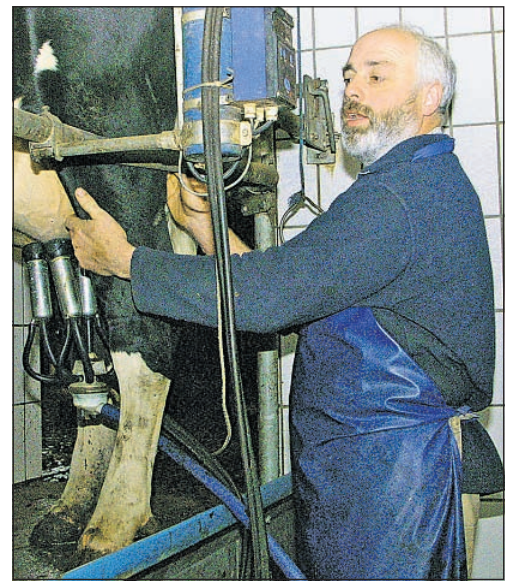
die Bioenergie nicht, aber Landau kann sich auch damit arrangieren: Denn sein betriebliches Wachstum und das Flächenwachstum der vergangenen Jahre sei ja nur möglich gewesen, weil andere Höfe Land abgeben konnten, die in derselben Industrie außerlandwirtschaftliche Arbeit gefunden hatten.

Welche Entwicklung steht als Nächstes an? „Technikabgeneigt bin ich nie“, gibt der Milch-erzeuger zu. Einen Melkroboter sieht er so bald nicht auf dem Betrieb, sinnvoll könnte jedoch die Ausstattung des Melkkarussells mit automatischen Ansetzarmen sein. Vor allem gehe es jetzt aber darum, die einmal eingeschlagene Richtung zu halten. Michael Schlag

## 50 Boxen, 50 Betten

Mitten im Waldecker Land liegt Harbshausen. Dort melkt Helmut Büchsenschütz seine 50-köpfige Kuhherde. Ehefrau Bärbel kümmert sich um das zweite Standbein des Betriebes: Ferienwohnungen.

Bei uns wird es abends doch immer spät, deshalb lassen wir es morgens ruhiger angehen“, sagt Helmut Büchsenschütz (54), Milchbauer in Harbshausen am Edersee. Es ist kurz vor 7 Uhr, auf dem Küchentisch steht eine Kanne Kaffee. Büchsenschütz und seine Frau Bärbel (46) verfolgen im Fernsehen die Frühnachrichten. Danach ist erstmal Aufbruch. Büchsenschütz geht 500 m zum Milchviehstall am Ortsrand und beginnt seine Arbeit im Melkstand. Kurz darauf kommt Manfred John dazu. Der 65-jährige Pensionär versorgt die Kälber. Ehefrau Bärbel Büchsenschütz kümmert sich derweil um die Versorgung der Feriengäste, die erwarten ab 8 Uhr ihr Bauernhof-Frühstück.



**Klare Aufgabenverteilung:** Helmut Büchsenschütz versorgt die Kühe, während Ehefrau Bärbel den gesamten touristischen Bereich des Betriebes organisiert.

### Zweigleisige Entwicklung des Betriebes

Harbshausen liegt am Rand des Nationalparks Kellerwald. Die Einkommenskombination mit Fremdenverkehr gab es hier schon in den 1950er-Jahren. „Damals mit acht Kühen und fünf Gästebetten“, sagt Bärbel Büchsenschütz. Der Betrieb hielt in der folgenden Zeit immer an der zweigleisigen Entwicklung fest. Als die Eheleute den Hof 1989 mit 23 Kühen im Anbindestall übernahmen, wurde zunächst die Milchwirtschaft modernisiert: 1993 zogen die Kühe in den neuen Boxenlaufstall mit 32 Liegeplätzen am Ortsrand.

Nach schrittweisem Ausbau hält der Betrieb zurzeit 44 Milchkühe auf 50 Liegeplätzen, dazu die weibliche Nachzucht. Die durchschnittliche Milchleistung liegt bei gut 8000 kg Milch je Kuh und Jahr. „Wir sind kein Hochzuchtbetrieb. Wir wollen eine wirtschaftliche Kuh“, betont Büchsenschütz. Ein größerer Ausbau der Milchwirtschaft auf 120 oder 130 Milchkühe war nie geplant. „Dieser Standort gibt das eigentlich nicht her“, so der Kuhbauer. 74 ha bewirtschaftet der Betrieb, davon sind 58 ha natürliches, oft hängiges Grünland. Die wichtigste Kultur auf den 16 ha Acker ist der Silomais.

Der alte Anbindestall im Ortskern blieb nicht lange leer stehen. In den folgenden Jahren entstanden darin auf zwei Etagen sechs Ferienwohnungen mit Balkon. Die Wohnungen wurden in zwei Bauabschnitten 2002 und 2006 fertig. Zwei Jahre später stand ein kleines Haus mit

Blick auf den Edersee zum Verkauf, Familie Büchsenschütz griff zu. 2009 kam ein Wohnhaus im Ort dazu, als Ferienangebot für Großfamilien. Bärbel Büchsenschütz ist gelernte Bankkauffrau. Vor der Geburt des dritten Kindes beendete sie ihre außerlandwirtschaftliche Tätigkeit und konzentrierte sich auf den touristischen Bereich des Betriebes. Auch die fünf alten Gästezimmer bestanden weiter, allerdings hatten sich die Ansprüche der Urlauber gewandelt. „Etagenduschen waren nicht mehr in“, erinnert sie sich. Verlangt wurden stattdessen Zimmer mit Dusche und WC – entsprechend wurden die Wohnungen modernisiert.

### Tourismus finanziert die Landwirtschaft

Hätte man bei dem Fremdenverkehr, der auf insgesamt 50 Betten gewachsen ist, nicht auf die Kühe verzichten und ganz auf Gastgewerbe umstellen können? Der Chef winkt ab, ohne Kühe würde das Modell nicht funktionieren: „Die Leute machen hier Urlaub auf dem Bauernhof – und sie wollen auch einen Bauernhof sehen und nicht nur einen Streichelzoo.“ Die beiden Betriebszweige Milch und Gäste haben sich in der Hofentwicklung immer ergänzt, schon bei der Teilaussiedlung, damals auf Basis einer Milchquote von 100 000 kg. „Wenn wir für den Stallbau rein landwirtschaftliches Einkommen hätten nachweisen müssen, hätten wir viel mehr Milch gebraucht“, weiß der Landwirt. „Im Mo-

ment finanziert der Tourismus die Landwirtschaft“, ergänzt seine Ehefrau, fügt aber gleich an: „Es war auch mal umgekehrt“.

### Milchpolitisch aktiv

Die nächste „Baustelle“ wird nun wieder die Milch sein. Der Laufhof soll vergrößert werden. Mit ein paar zusätzlichen überdachten Liegeplätzen außen kann die Herde auf 50 Milchkühe wachsen. Und Büchsenschütz, der sich vor zwei Jahren an den Milchstreiks beteiligte, bleibt milchpolitisch aktiv. Zum Ende des Jahres hat er seinen Liefervertrag mit der Molkerei Schwälbchen gekündigt. „Nach dem 31. Dezember sind wir frei“, sagt er, dann wird die Milch als „Faire Milch“ über die Milchvermarktung Süddeutschland, der Marke des Bundes Deutscher Milchviehhalter, vermarktet. Im Lohn wird die Milch dann in der 180 km entfernten Molkerei Immergut in Schlüchtern im hessischen Spessart verarbeitet. Bis zu sieben andere Milchbauern aus der Gegend wollen sich daran beteiligen.

Und die Zukunft des Betriebes? „Das landwirtschaftliche Einkommen wird beschnitten“, da ist ich das Ehepaar Büchsenschütz sicher und weiter: „Deshalb suchen wir Möglichkeiten, den Betrieb auch für die nächste Generation attraktiv zu halten“. Was an diesem Standort bedeutet, das Milchvieh zu behalten. Nach Milch und Tourismus soll es demnächst mit Fotovoltaik und Kraftwärmekopplung weitergehen. Michael Schlag